

Wir forschen!

Auf vielen Bio-Betrieben werden Versuche angelegt, Daten erhoben, neue Konzepte ausprobiert. Wem die Forschung auf dem Hof nutzt und unter welchen Voraussetzungen das funktioniert, zeigen zwei Beispiele.

Kornkammer Haus Holte im Ruhrgebiet: „Erkenntnisse unmittelbar anwenden“

„Das Schönste ist, wenn die Beobachtung des Landwirts sich mit den Ergebnissen der Forscher deckt“, so denkt Dirk Liedmann vom Betrieb Kornkammer Haus Holte bei Dortmund. Für ihn sind „Bauchgefühl und Wissenschaft“ die ideale Kombination. Er und sein Kompagnon Bernhard Pawliczek nehmen seit Jahren mit Überzeugung an Forschungsprojekten teil. Die Uni Bonn forscht bei ihnen im Rahmen des Leitbetriebsnetzwerks, die TU München hat Daten im Projekt Pilotbetriebe zum Vergleich von Bio- und konventionellen Betrieben erhoben, schließlich sind sie einer der vier deutschen Betriebe im Klimaprojekt SOLMACC (siehe bioland-Fachmagazin 08/2015). Liedmann und Pawliczek bewirtschaften 240 Hektar an verschiedenen Standor-

ten im Ruhrgebiet. Kartoffeln und Getreide gehören zur Fruchtfolge, dazu Rotklee zur Verwertung in einer Biogasanlage und als Saatgutvermehrung. Im Rahmen des Leitbetriebsnetzwerks NRW wurden unter anderem Sortenversuche, Versuche zu Untersaaten, Pflugzeitpunkten, Nährstoffverlagerung oder – in diesem Jahr – zur Drahtwurmbekämpfung mit Attractap angelegt. Bei den Pilotbetrieben haben die Forscher Klima- und Nachhaltigkeitsparameter auf vergleichbaren ökologisch und konventionell bewirtschafteten Betrieben erhoben. Bei SOLMACC schließlich geht es darum, wie verschiedene Anbauverfahren aufs Klima wirken. Wenn Datenerhebungen und Untersuchungen am eigenen Standort stattfinden, hat das den Vorteil, dass die Erkenntnisse



unmittelbar im Betrieb angewandt werden können. „Zum Beispiel arbeiten wir heute auf größeren Flächenanteilen pfluglos und wir säen mehr Rotklee ein, weil sich im Pilotbetriebsnetzwerk herausstellte, dass unsere Humusbilanz leicht negativ war“, erzählt Liedmann.

„Man wird ernst genommen“

„Sehr spannend war für mich beispielsweise die Erkenntnis, dass wir ein Kilogramm Weizen mit dem gleichen CO₂-Fußabdruck erzeugen können wie ein konventioneller, hochproduktiver Betrieb“, sagt er. Dazu trägt allerdings auch sein Weizenertrag von durchschnittlich 6,5 Tonnen bei.

Liedmann diskutiert gerne mit Kollegen, er hält Vorträge, möchte etwas bewegen. Als er vor 30 Jahren mit Bio begann, wollte er beweisen, dass es eine Alternative zur

konventionellen Landwirtschaft gibt. Das will er heute noch. Dank der vielen Daten, die Wissenschaftler auf seinem Betrieb gesammelt haben, hat er inzwischen handfeste Argumente dafür, statt „nur aus dem Bauch heraus“ zu argumentieren. Gerade wenn im Rahmen der Netzwerke konventionelle Landwirte den Betrieb besuchen, ist der Landwirt froh, mit Forschungsergebnissen aufwarten zu können. „Das macht die Kollegen nachdenklich“, erzählt er, „du wirst ernst genommen.“

Auf Augenhöhe

Liedmann ist einer, der gerne selbst experimentiert und mit 30 Jahren Erfahrung im Ackerbau verknüpft. Doch er könnte selbst nie stemmen, was die Forschung auf seinem Betrieb leistet. Allein die umfangreichen Datenerhebungen, die Bodenanalysen, die Anlage und Auswertung der Parzellen.

Dirk Liedmann freut sich über „handfeste Argumente“, die ihm die Wissenschaft liefert, hier mit Bernhard (li.) und Stefan Pawliczek (re.). Foto: Kornkammer

Milchviehbetrieb Reichert in Nordhessen: „Du weißt, wo du stehst“

Die Begegnung auf Augenhöhe ist auch Ute und Martin Reichert wichtig. Sie bewirtschaften im nordhessischen Körle einen Milchviehbetrieb mit rund 80 Kühen, bauen gerade einen neuen Stall und wollen die Herde dann um etwa 20 Tiere aufstocken. Schon seit mehr als zehn Jahren nehmen sie an umfassenden Studien zur Tiergesundheit auf Bio-Milchviehbetrieben teil. Unter anderem ging es dabei um Klauenerkrankungen, Stoffwechsel- und Eutergesundheit und die Einführung des Beratungsinstruments „Stable School“ in Bio-Betrieben. Es waren Projekte der Universität Göttingen und des Thünen-Instituts für ökologischen Landbau, geleitet

von Solveig March und Jan Brinkmann. „Landwirte arbeiten unter einschränkenden Bedingungen, so wie wir mit unserem alten Stall“, sagt Ute Reichert. Dafür wünscht sie sich Anerkennung statt oberflächlicher Ratschläge von außen. Das sieht der Wissenschaftler Brinkmann genauso: „Lösungen werden in der Lebensrealität der Betriebe nur dann funk-



Fühlen sich durch die Forschung in ihrer Arbeit bestätigt: Ute und Martin Reichert. Foto: A. Grafen

tionieren, wenn die Forschungsfragen aus der Lebensrealität abgeleitet wurden.“ Beide Betriebsleiter finden es besonders wertvoll, dass eine Analyse der Ist-Situation am Anfang stand, sowohl hinsichtlich der Lahmheiten wie der Stoffwechsel- und Eutererkrankungen: „Da ist alles dokumentiert worden, jede Erkrankung, jede Tierarztrechnung, jede Milchprobe, jede Kontrolle“, erinnern sie sich. Sie alleine hätten die wertvollen Daten nie zusammengetragen. Und der Vergleich mit anderen Betrieben war aufschlussreich: „Man weiß, wo man steht.“ Martin Reichert hat schon immer sehr auf die Klauengesundheit seiner Kühe geachtet. Er fühlt sich durch die Ergebnisse bestätigt. Trotzdem spornte ihn die Studie

an, noch besser zu werden: „Wir haben dann Gummimatten auf die Spaltenböden gelegt, das hat geholfen.“ Die genaue Dokumentation der Klauenprobleme und der Behandlungen hat er nach Abschluss der Studie fortgeführt.

Wertvoller Dialog

„Am Ende stand kein Katalog mit Verbesserungsvorschlägen“, erzählt die Betriebsleiterin. Geholfen hat der kontinuierliche Dialog mit Jan Brinkmann: „Wir haben Schwachstellen erkannt und nachgebessert.“ Stall, Fütterung und Melkstand sind Ute Reicherts Bereiche, die sie mit viel Engagement angeht: „Wir versuchen, exakte Euter- und Melkarbeit zu machen, das

FARM POWER
www.einboeck.at

30 Jahre Erfahrung in der mechanischen Beikrautregulierung

AEROSTAR-EXACT
Präzisionshackstriegel



CHOPSTAR + ROW-GUARD
Reihenhackgerät mit Kameralenkung

Perfekte Technik
natürlich von Einböck



ROTARYSTAR
Rotorhacke

Einböck
Bodenbearbeitung, die Freude macht.

Tel: (+43) 7764 / 64660
info@einboeck.at, www.einboeck.at